



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 330.003
Abo-Nr.: 1085734
Seite: 3
Fläche: 55'844 mm²

Die Schweizer Offiziere und der Verteidigungsminister zu Gast in Chur

Wenn das Parlament in Bern über die Zukunft der Armee debattiert, dann wollen deren Offiziere auch mitreden. Deutlich wurde dies an der **Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft** am Samstag in Chur.



Im **Churer Grossratssaal** sprach **Verteidigungsminister Guy Parmelin** zu den Delegierten der **Schweizerischen Offiziersgesellschaft** über die Zukunft der Armee und deren Budget. (FOTO THEO GSTÖHL)



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 330.003
Abo-Nr.: 1085734
Seite: 3
Fläche: 55'844 mm²

► LUZI C. SCHUTZ

E

Einmal mehr ist die Zukunft der Schweizer Armee Gegenstand der politischen Diskussion in Bern. Und einmal mehr gehen die Meinungen über Auftrag, Grösse und Budget weit auseinander. Es war deshalb kein Zufall, dass der neue Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Guy Parmelin, am Samstag die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) in Chur mit seiner Anwesenheit beehrte. Direkt nach dem Ski-Weltcup auf der Lenzerheide wechselte der Sportminister seine Rolle und trat im Bündner Grossratssaal als Verteidigungsminister ans Rednerpult, bevor es noch am selben Abend ins Engadin zum Skimarathon und damit wieder zurück zum Sport ging.

Auch eine politische Versammlung

Es war eine eher aussergewöhnliche Gesellschaft, auf welche Parmelin im Grossratssaal in Chur traf: fast alles Männer, fast alle in Uniform – und die Politiker für einmal auf der Zuschauertribüne. Politisch wurde es dennoch unten im Saal. Gemeint sind damit nicht unbedingt die Wahlen für das Präsidium der SOG (Oberst im Generalstab Stefan Ho-

lenstein setzte sich gegen Oberst im Generalstab Marcus Graf durch) oder die durchgeführten Abstimmungen, zum Beispiel über die Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrags von zehn auf 20 Franken (abgelehnt). Politisch wurde es schon ganz zu Beginn der Versammlung in den Grussbotschaften, wobei Armeechef André Blattmann gleich das Gesprächsthema sowohl für einen Teil der Versammlung als auch für den anschliessenden Apéro im Neubau des Bündner Kunstmuseums vorgab: Es ging um die sogenannte Weiterentwicklung der Armee (WEA), auf welche sich das Parlament Anfang Woche nach zähem Ringen geeinigt hatte, wobei die Schlussabstimmung noch aussteht. Für Verteidigungsminister Parmelin war der Auftritt vor seinen Offizieren deshalb kein Heimspiel, denn er hatte nicht nur angenehme Botschaften zu überbringen. Es ging hauptsächlich um die Budgetfrage: «Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Armee die nötigen Ressourcen erhält», fing Parmelin an; ein leises Raunen ging aber durch den Saal, als er sofort anfügte, er müsse hier auch noch «einen Kommentar der Regierung anbringen»: «Die Mittel des Bundes sind nicht unendlich, und es sind Grenzen zu setzen.» Gerade in der Frage um die Finanzen zeigte sich die SOG, die als wichtigster Militärverband die Interessen von 22 000 Offizieren vertritt, «ungewohnt angriffig», wie die

«Neue Zürcher Zeitung» gestern in ihrer Internetausgabe schrieb. So lehnten die Delegierten auch den sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates ab, weil dieser «schwerwiegende Mängel» aufweise, wie es in der Stellungnahme dazu heisst.

Für den Standort Graubünden

Für den Bündner Regierungspräsidenten Christian Rathgeb und den Churer Stadtpräsidenten Urs Marti ging es in ihren Grussbotschaften derweil darum, die versammelten Offiziere sowie den Bundesrat auf die Wichtigkeit des Armeestandorts Graubünden hinzuweisen. So erklärte Rathgeb nicht nur ausführlich das Bündner Politsystem, sondern betonte auch, dass sich der Grossratssaal in einem ehemaligen Zeughaus befinde; «das ist ein gutes Omen», so Rathgeb. «Der Kanton Graubünden ist derjenige Kanton, der im Laufe des Jahres am meisten auf die Armee angewiesen ist», sagte Rathgeb weiter und meinte nicht nur das World Economic Forum (WEF), sondern auch Armeeeinsätze bei grossen Sportveranstaltungen oder dramatischen Naturereignissen. Marti freute sich derweil nicht nur darüber, dass seine Stadt bereits zum zweiten Mal innerhalb einer Woche vom selben Bundesrat besucht wurde, sondern betonte mit Blick auf Kaserne und Ausbildungsplatz auch: «Wir sind eine sehr armeefreundliche Stadt.»